

Pfingsten mit Familienabendmahl und zwei kreativen Impulsen

Mitte Mai als es noch merklich kühler war, kam ich von einem Spaziergang nach Hause. Es hatte kurz vorher geregnet; die Strassen glänzten vor Nässe, in den Gräsern glitzerten die Tropfen. Plötzlich sah ich vor mir einen Schmetterling auf dem Weg liegen. In der Annahme er sei tot, hob ich ihn auf, um mich zu Hause an den wunderschönen Farben zu erfreuen. Wie freute ich mich, als er seine filigranen Beinchen bewegte auf meinem Zeigefinger. Der Regen hatte seine Flügel wie am Boden festgeklebt. Er hatte die Kraft nicht mehr gehabt für den Abflug. Ich setzte ihn auf eine Margerite und jetzt hielt er sich an den Blütenblättern, bereit wieder zu fliegen, nachdem er neue Kraft getankt hatte.

Auf neue Kraft warteten auch die Freundinnen und Freunde von Jesus. Das lesen wir in der Pfingstgeschichte:

In einem Haus, mitten in Jerusalem sitzen sie beieinander: die Freundinnen und Freunde von Jesus. Petrus und Johannes, Maria und Salome, Lukas und Simon, Thomas und die anderen. So viel haben sie erlebt in den vergangenen Wochen, die Jüngerinnen und Jünger! Jesus ist am Kreuz gestorben ist. Was für ein furchtbarer Tag war das. Doch dann, dann ist Wunderbares geschehen: Jesus ist auferstanden! Er ist zu ihnen, seinen Freunden gekommen, immer wieder.

Er hat mit ihnen gesprochen. Und dann, als er zum letzten Mal bei ihnen war, hat er ihnen etwas wunderbar Wichtiges gesagt: „Ihr sollt allen Leuten von mir erzählen“, hat Jesus gesagt. „Dazu braucht ihr viel Mut und Kraft. Die sollt ihr bekommen: Gottes Geist wird zu euch kommen. Ich gehe jetzt zu Gott und ihr könnt mich nicht mehr sehen.

Aber Gottes Geist wird kommen und bei euch sein. Wartet darauf.“

Das hat Jesus gesagt.

Ja, und da sitzen sie jetzt in dem Haus in Jerusalem, die Jüngerinnen und Jünger. Jesus ist nicht mehr da. Er ist jetzt wieder bei Gott. Und sie, sie sind ohne ihn zurückgeblieben und sollen warten. Warten, wenn das so einfach wäre! „Wie lange noch?“, fragen sie. „Und worauf genau warten wir eigentlich?“ Sie sollen allen Leuten von Jesus erzählen. Aber das trauen sie sich gar nicht. Das können sie doch gar nicht. Sie lassen die Köpfe hängen. Mutig und stark fühlen sie sich gar nicht. Immer warten – das macht müde und mutlos.

Aber da, da passiert etwas, auf einmal. Es hört sich an wie Wind, wie ein starker Wind, ein Brausen vom Himmel. „Was ist das?“, fragt einer: „Spürst du das auch?“ Luft, ganz frisch – ein frischer Wind, ein Schwungwind bläst durchs Haus. Alle werden ganz wach, ganz frisch im Kopf und im Herzen und die Angst fliegt weg und die Sorgen werden weggeblasen. Und dann - dann wird es hell: als ob ein Licht angezündet wird im Haus. Und es wird warm, wie von einem Feuer. Ja, es wird warm in ihren Herzen und sie bekommen Mut und Schwung und Kraft!

„Das ist Gottes Geist!“, ruft einer. „Das ist Gottes Kraft, die Jesus uns versprochen hat!“ Überall ist Gottes Geist zu spüren. Wie ein frischer Sturmwind, wie ein Feuerlicht, wie eine große Kraft! Ja, Gottes Geist, Gottes Kraft ist überall! Da machen die Jünger die Türen auf. Sie laufen aus dem Haus, hinaus auf die Straße. Petrus traut sich und ruft ganz laut: „Jesus ist auferstanden! Habt keine Angst!“ Und er erzählt den Leuten von Jesus – die ganze Geschichte! Die anderen machen es genauso. Sie laufen auf die Straße, sie gehen zu den Leuten und reden mit ihnen: Ja, sie sind so begeistert, sie haben so einen Schwung, dass

die Leute stehen bleiben und zuhören. Alle verstehen, was die Jüngerinnen und Jünger sagen. Auch Menschen aus anderen Ländern, die in Jerusalem zu Gast sind! Sie wundern sich. „Das ist ja meine Sprache!

Was geschieht da?“ Und viele sind berührt, tief im Herzen!

„Ich will auch zu Jesus gehören – so wie ihr!“, ruft einer. „Ich auch, ja, ich auch!“ Ganz viele sagen das. Sie lassen sich taufen. Und gehören jetzt auch zu den Freunden von Jesus. Sie treffen sich, sie singen miteinander, sie beten, sie erzählen von Jesus und sie teilen ihre Freude und ihre Not. Und Gottes Geist verbindet sie alle! (erzählt von Pfarrerin Susanne Haeßler, Pfarrerin für Kindergottesdienst, AfG).



Vom Geist verwandelt, Rebecca Wey (Zürich),
©Hg.:Gottesdienst-Institut (Nürnberg),
www.gottesdienstinstitut.org

Gottes Geistkraft ist etwas Unsichtbares. Wenn Ihr miteinander das Bild von der Zürcherin Rebecca Wey anschaut, wird aber einiges davon sichtbar. Schmetterlinge flattern in den Mauern der Kirche umher, tiefrot wie berührt vom Pfingstfeuer. Zunächst scheinen sie in den Mauern und im Turm zu bleiben. Und dann flattern sie empor durch den grünen, hoffnungsfrohen Himmel, der von lauter orangen Feuerpünktlein durchsetzt ist. Einige Schmetterlinge haben die Farbe der Kirchenmauern. Die Mauern verwandeln sich in zarte, verletzte und schliesslich in farbige Schmetterlinge! Bewegt vom Pfingstwehen, das durch helle Streifen angedeutet ist, schweben sie in ihrer ganzen Verschiedenheit der roten Sonne entgegen, ganz so wie die Freunde und Freundinnen von Jesus plötzlich Mut hatten, hinauszufiegen“. Diese Verwandlung von Mauern in Bewegung, von etwas fadem Braun in Farbe gefällt mir. Habt Ihr das auch schon erlebt? Dass aus einem grauen Tag etwas Fröhliches wurde? Dass Ihr nicht mehr weiter gewusst habt, und da hat Euch jemand „beflügelt“/geholfen?

Das Pfingstbild und die Pfingsterzählung machen Mut: Mauern können sich verwandeln. Gottes Geistkraft ermöglicht gegenseitiges Verstehen und Vertrauen. Mauern in Herzen, Ohren und Köpfen werden durchlässig für Gottes Lebenskraft. Die Geistkraft gibt Mut für's Ausprobieren von anderen Worten, und dafür, ganz neu hinzuhören – mit dem ganzen Herz. Und das gibt Lebenskraft – von Gott her mitten im Alltag.

Diese Erfahrung wünsche ich Euch von Herzen am heutigen Pfingstfest und weit darüber hinaus.

Mit Gottes reichem Segen.

Barbara Brunner Roth

Abendmahl

Ein tolles Abendmahlsbrot ist das Fladenbrot unter

<https://www.einfachbacken.de/rezepte/fladenbrot-das-simple-grundrezept>

Es braucht etwas Zeit zum Aufgehen.



1. D Em A D
Vie - le klei - ne Leu - te an vie - len klei - nen Or - ten, die
Hm Em A D
vie - le klei - ne Schrit - te tun,
2. D Em A D
kön - nen das Ge - sicht der Welt ver - än - dern,
Hm Em A D
kön - nen nur zu - sam - men das Le - ben be - stehn.
3. D Em A D
Got - tes Se - gen soll sie be - glei - ten,
Hm Em A D
wenn sie ih - re We - ge gehn.

Gebet und Segen über Brot und Traubensaft

Gott,

du bisch da, wo mir sind.

Mir bitted dich um Muet für jede Tag.

Mir bitted dich für alli Mänschä,

wo mit üs underwägs sind.

eigene Bitten...

Du ladsch öis alli i a dynä Tisch.

Mir wänd teile,

ds Brot und dr Trubesaft.

So, wie us viele Chörnli Brot wird,

so wämmer zur Gmeinschaft wärde.

Sägnä öis, und sägnä ds Brot und dr Trubesaft,
das sie öis schterched.

Sig öis nach, wämmer mitenand teiled

Und füll öisi Härzä mit Glaube, Liebi und Hoffnig. Amen.

Einsetzungsworte

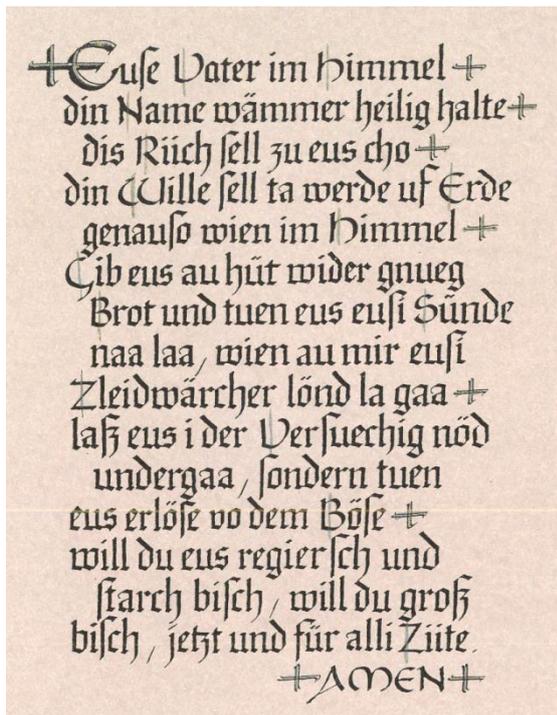
I dr Nacht, wo dr Jesus verrate worden isch, hät er ds Brot gnah, hät's broche und drfür tanke gseit. Dänn hät er gseit:

“Nänd und ässäd. Das isch myn Lyb. Teiled das Brot immer wieder und erinnere eu a mich. Ässed drvo, dänn gschpüred ihr, dass mini Liebi eu begleitet.“

Und er hät au dr Kelch gna, hät tangget und gseit:

“Tringged da drus. Erinnerung eu a ds Läbä, won ich mit eu teilt ha. Gott schlusst mit eu en neue Bund. So chännd ihr Liebi und Vergäbig über.“

Unser Vater



Unser Vater im Dialekt, erhalten in der

Coronazeit

So teile mir ds Brot und dr Trubesaft:

Zum Brotteilen: Das isch ds Brot zum Läbä.

Zum Teilen des Traubensaft: Das isch dr Kelch vom Friede.

Dank

Gott,

mir sägäd tanke.

Tanke, dass du bi öis bisch.

Tanke, für die Mänschä, wo öis begleitet,

Tanke, für alles, wo mir bruched zum Läbä,

für alles, wo mir chöned teile:

Öisi Freud und öisers Lache,

öisi Sorge.

Mir bitted um dyne Schutz für die ganzi Wält. Amen.

„Feuer und Flamme“ - beGEISTert

Warm und hell wie ein Feuer - so wird der Heilige Geist in der biblischen Erzählung beschrieben. Diese Erfahrungen zeigen viele Bilder so, dass an Pfingsten über den Köpfen der Jünger kleine Flammen züngeln. Ein Zeichen, dass der Heilige Geist sie erfüllt.

... und dann laufen sie aus dem Haus und sind Feuer und Flamme vor BeGEISTERung, sie berichten allen was sie erlebt haben mit Jesus und was sie erfüllt.

Ihr könnt kleinere und grössere Flamme aus Papier ausschneiden oder auf Papier malen. Einen kurzen Gruß in eine Flamme schreiben, jemanden sagen, wieviel Mut er mir gemacht hat, oder wie wichtig er oder sie für mich ist...und so BeGEISTERung teilen.

Die Flamme in einen Umschlag und per Post verschicken, mit Foto und WhatsApp...

„Pfingsttauben“ -gute Wünsche fliegen weiter

Was hat die Taube mit Pfingsten zu tun?

Gott schenkt uns seine Kraft – seinen Heiligen Geist. Das feiern wir an Pfingsten. Die Taube ist ein Zeichen (ein Symbol) für den Heiligen Geist. Daher gab es früher in vielen Kirchen eine geschnitzte Taube aus Holz, die am Pfingstfest an einem langen Seil von der Kirchendecke heruntergelassen wurde.

In der Geschichte von Pfingsten kommt die Taube aber gar nicht vor! Da wird erzählt, dass die Freunde von Jesus Gottes Geist spüren wie einen starken Wind und wie ein Feuerlicht, das ihnen Mut macht und Kraft gibt.

An einer anderen Stelle in der Bibel hören wir aber von der Taube als Zeichen für Gottes heiligen Geist. Als Jesus sich taufen lässt, so wird erzählt, sieht er wie sich der Himmel über ihm öffnet und Gottes Geist wie eine Taube zu ihm herabkommt.

Hier kannst Du eine Taube mit „Wunschflügeln“ machen:

Nimm dir ein weißes A4 Papier. Daraus werden die Flügel der Taube. Wenn du magst, schreib auf das Papier die Namen von Menschen, an die du denkst, oder einen guten Wunsch oder ein Gebet. Die Namen und Worte sind nach dem Falten nicht mehr lesbar, aber sie sind da: aufgehoben in der Flügel der Taube.

Halte das Papier hochkant und falte es wie eine Ziehharmonika. (Streifenbreite ca. 2 cm) Knicke deinen Ziehharmonika-Streifen in der Mitte, öffne ihn wieder und ziehe ihn dann vorsichtig durch den Schlitz im Körper der Taube. Klebe die aneinanderstoßenden Streifen mit Klebestreifen oben zusammen. Jetzt kannst du die Flügel wie einen Fächer öffnen. Du kannst statt Papier auch eine Serviette nehmen und sie halbieren. Das Falten ist ein bisschen schwieriger. Sonst geht alles so, wie es oben steht.

Die Flügel kannst du wie einen Fächer öffnen und dann vorsichtig die einzelnen Lagen der Serviette auseinanderziehen. Zum Aufhängen der Taube noch einen Faden oben einfädeln (durch die Lücke ziehen, die oben zwischen den Flügeln ist). Beide Enden des Fadens zusammenknoten.

